

Liebe Partnerinnen und Partner der Fakultät,
liebe Interessierte,

in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester 2024 möchten wir Sie mit unserem Newsletter wieder über aktuelle Entwicklungen aus unserer Fakultät informieren.

Unseren wissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen ist es gelungen, drei hoch kompetitive sowie hoch dotierte *ERC-Grants* einzuwerben und damit an unsere Fakultät zu hohlen. Im kommenden Sommersemester wird in allen drei Projekten die Arbeit aufgenommen. Im Projekt von Prof'in Oksuzyan werden die Folgen des beruflichen Pendelns und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit der Familienangehörigen (COMFAM) erforscht.

Im Projekt von Prof. Bozorgmehr wird die Situation von Kontingentflüchtlings in den Blick genommen, um die Ursache-Wirkung-Beziehungen zwischen Lebenswelten und der Gesundheit von Menschen in neuen Umgebungen zu untersuchen (INTERSECT).

Im Projekt von Dr.'in Miani-Vial steht die Gewalt in gynäkologischer Versorgung (GYNVEPI) im Fokus. Darüber hinaus freuen wir uns, Ihnen neue Kolleginnen und Kollegen an unserer Fakultät vorstellen zu können. Prof.'in Claudia Maier hat seit Sommer 2023 die Leitung des Instituts für Pflegewissenschaft (IPW) und der AG 6 „Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung“ übernommen. Dr. Timothy Mc Call vertritt seit dem Wintersemester 2023/24 die Professur „Umwelt und Gesundheit“ an der AG 7. Juliane Düvel leitet seit Herbst 2023 das Centre for electronic Public Health (CePHR). Nicht zuletzt freuen wir uns auf den Start der neuen Graduiertenschule „Health Policy and Systems in Uncertainties“ im Sommersemester 2024.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!
Herzliche Grüße

Prof. Dr. Wolfgang Greiner (Dekan)



INHALT

COMFAM

LINKED LIVES: CONSEQUENCES OF LONG COMMUTING FOR THE HEALTH OF ALL FAMILY MEMBERS 2

INTERSECT

MIGRATION TRAJECTORIES, NATURAL EXPERIMENTS AN EFFECTS OF SMALL-AREA CONTEXT ON HEALTH..... 3

GYNVEPI

TOWARD AN EPIDEMIOLOGY OF GYNACOLOGICAL VIOLENCE 4

PROF.'IN DR. CLAUDIA MAIER

PROFESSORIN FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT UND VERSORGUNGSFORSCHUNG 5

DR. TIMOTHY MC CALL

VERTRETUNGSPROFESSOR FÜR UMWELT UND GESUNDHEIT 6

JULIANE DÜVEL

NEUE LEITERIN DES CENTRE FOR ELECTRONIC PUBLIC HEALTH (CEPHR) 7

NEUE GRADUIERTENSCHULE 8

EXZELLENT FÖR- SCHUNG AN UNSERER FAKULTÄT



European Research Council
Established by the European Commission

gefördert vom

COMFAM

*LINKED LIVES: CONSEQUENCES OF LONG
COMMUTING FOR THE HEALTH OF ALL FAMILY
MEMBERS*

Im Projekt werden die Auswirkungen des langen passiven Pendelns auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Familienmitglieder untersucht. Stellen Sie sich Emily vor, die regelmäßig mit dem Zug eine Stunde und zehn Minuten zur Arbeit fährt (einfache Strecke). Emily ist mit ihrem Job als Öffentlichkeitsarbeiterin, ihrem Gehalt und ihren Arbeitsbedingungen sehr zufrieden, aber sie überlegt, wie sich die Familiensituation nach der Geburt ihres zweiten Kindes durch ihr langes Pendeln verändern wird und welche Auswirkung das Pendeln auf die Familienmitglieder hat.

Aktuelle Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass langes Pendeln die psychische Gesundheit und die Lebenszufriedenheit der Pendler*innen beeinträchtigen kann. Es gibt jedoch nur wenige Informationen darüber, wie sich langes Pendeln auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Familienmitglieder auswirkt. Im Projekt COMFAM wird erforscht, ob langes Pendeln negative Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohl-

finden der nicht pendelnden Partner*innen hat. Außerdem sollen die Auswirkungen langer Pendelwege der Eltern auf die Gesundheit und die sozio-verhaltensbezogenen Ergebnisse der Kinder untersucht werden. Schließlich soll erforscht werden, ob sich die gesundheitlichen Auswirkungen von langem Pendeln in verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterscheiden und ob diese Auswirkungen kurz- oder langfristig sind.

In COMFAM werden qualitativ hochwertige nordische Registerdaten verwendet. Diese ermöglichen es, eine breite Palette von Gesundheitsdaten zu analysieren, die heterogenen gesundheitlichen Auswirkungen von langem Pendeln zu erforschen und neuartige Methoden anzuwenden, um Endogenität zu berücksichtigen und ein kausales Muster zu erstellen. Außerdem werden wir umfangreiche Umfragedaten aus dem Vereinigten Königreich, den USA und Deutschland nutzen, um die Mechanismen zu untersuchen, die den Beziehungen zwischen Pendeln und Gesundheit zugrunde liegen könnten und um Gesundheitsverschlechterungen zu bewerten, die noch keine medizinische Behandlung erfordern.

COMFAM ist aktuell und relevant: Die negativen gesundheitlichen Auswirkungen des Pendelns wirken sich nicht nur auf die Gesundheit der Bevölkerung aus, sondern können auch die Leistung der Arbeitnehmer*innen beeinträchtigen, zu einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben führen und Kinder auf einen problematischen Lebensweg bringen. Daher werden die Ergebnisse weitreichende Auswirkungen auf das Gesundheitswesen sowie auf die soziale und wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern haben.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag8/index.xml>

Ansprechpartner*in:

Prof. 'in Dr. Anna Oksuzyan: anna.oksuzyan@uni-bielefeld.de

INTERSECT **MIGRATION TRAJECTORIES, NATURAL EXPERI-** **MENTS AN EFFECTS OF SMALL-AREA CONTEXT** **ON HEALTH**

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr hat im November 2023 eine Förderung des Europäischen Forschungsrats (ERC) in Höhe von rund zwei Millionen Euro für das Consolidator Grant-Vorhaben INTERSECT erhalten.

In INTERSECT untersuchen er und sein Team den Einfluss der Lebensumgebung von Menschen auf ihre Gesundheit und Sterblichkeit. Eine der zentralen Herausforderung in der Ursachenforschung zu sozialen, politischen oder ökonomischen gesundheitlichen Einflüssen ist, dass Menschen in der Regel ihren Wohnort selbst aussuchen und somit beeinflussen, wo sie leben. Das schränkt durch sogenannte „selektive Migration“ etwaige Aussagen zu Ursache und Wirkung stark ein.

Das Projekt greift daher auf die Situation von Kontingentflüchtlingen zurück, um Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen Lebenswelten und der Gesundheit von Menschen in neuen Umgebungen zu untersuchen. Kontingentflüchtlingen wird bereits während ihres Aufenthalts in Camps des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen in Drittstaaten ihr Wohnort von Behörden zugewiesen. Diese Zuweisung minimiert die selektive Auswahl des Wohnorts, was die Studie als natürliches Experiment nutzt. Hierbei werden Menschen anhand quasi-zufälliger Verfahren, beispielsweise durch administrative Prozesse, einer entsprechenden Exposition zugewiesen. Im Projekt INTERSECT wird dabei noch eine weitere Besonderheit genutzt, denn zur gesundheitlichen Lage von Kontingentflüchtlingen liegen umfassende Daten vor der Einreise vor. Das erlaubt, unter Verwendung innovativer Datenverknüpfungen und weiterer Zusatzerhebungen durch mehrsprachige Surveys, gesundheitliche Veränderungen in Abhängigkeit des zugewiesenen Wohnorts longitudinal zu untersuchen. Durch diese Verknüpfungen entsteht eine retrospektive Kohorte, die es erlaubt, die gesundheitlichen Konsequenzen diverser Migrationsverläufe zu untersuchen.

Eine besondere Rolle bei der survey-basierten Datenerhebung nehmen auch Unsicherheiten ein, die durch transkontinentale Migrationsprozesse entstehen. Hierdurch bestehen inhaltliche Synergien und Anknüpfungen zwischen INTERSECT und dem Center for Uncertainty Studies (CeUS) der Universität Bielefeld. Neben Erkenntnissen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage neu zugewanderter Menschen, erwartet das Forschungsteam vom Vorhaben, allgemeingültige Aussagen zur Wechselwirkung zwischen Lebenswelten und der Gesundheit von Menschen treffen zu können. Zudem wird das Vorhaben durch die Entwicklung und die Anwendung anonymisierter Datenverknüpfungen einen Beitrag zum Aufbau innovativer Forschungsinfrastrukturen leisten. Die in INTERSECT gewonnenen Erkenntnisse sollen Gesundheitssysteme in europäischen Ländern dabei unterstützen, die Datenlage zur Gesundheit von Migrant*innen zu verbessern.

Prof. Bozorgmehr kooperiert dabei mit der Internationalen Organisation für Migration der Vereinten Nationen (IOM), dem Forschungsdatenzentrum am Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie der Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung.

INTERSECT | Migration trajectories, natural experiments and effects of small-area contexts on health

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag2/index.xml>

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Kayvan Bozorgmehr: kayvan.borzorgmehr@uni-bielefeld.de

GYNVEPI

TOWARD AN EPIDEMIOLOGY OF GYNACOLOGICAL VIOLENCE

Im Sommersemester 2024 startet das Projekt GYNVEPI: „Toward an epidemiology of gynecological violence“ (ERC Starting Grant) in der AG 3: „Gynäkologische Gewalt“ oder „Gewalt in der gynäkologischen Versorgung“ bezieht sich nicht (nur) auf körperliche Gewalt, sondern auch auf suboptimale Erfahrungen in der medizinischen Versorgung, die als missbräuchlich oder entmenschlichend empfunden werden können, wie z. B. medizinische Handlungen ohne vorherige Einwilligung, Nichtbehandlung von Schmerzen oder Diskriminierung. In diesem Kontext ist Gewalt nicht zwangsläufig absichtlich, aber ein strukturelles und geschlechtsbezogenes Phänomen. Es gibt mehrere Faktoren, die bei der Manifestation von Gewalt eine Rolle spielen. Die Organisation der Versorgung und die Belastungen, die auf das Personal einwirken, sind einer davon.

Die gynäkologische Versorgung stellt in vielen Ländern (inklusive Deutschland) den ersten Anlaufpunkt für die Gesundheit von Patient*innen dar. Die Gynäkologie, die sich zwar weiterhin auf das reproduktive System konzentriert, begleitet Patient*innen von der Adoleszenz bis zum Lebensende und hat einen viel breiteren Anwendungsbereich: von der Menstruationsgesundheit über sexuell übertragbare Infektionen bis hin zur Krebsfrüherkennung und der Behandlung von Beschwerden während der Menopause. Daher sind Patient*innen während ihres Lebens dem Risiko von gynäkologischer Gewalt ausgesetzt und ihre Belastung, so wird angenommen, ist groß sowie mit kurz- bis langfristigen Auswirkungen auf die psychische, körperliche, soziale und sexuelle Gesundheit.

Das Hauptziel ist zu verstehen, wie sich die Gewalt manifestiert, welche Bevölkerungsgruppen besonders häufig gynäkologischer Gewalt ausgesetzt sind und welche gesundheitlichen Folgen damit verbunden sind: Unter Verwendung Deutschlands als exemplarisches Umfeld wird GYNVEPI eine sozialepidemiologische Perspektive einnehmen und über den Lebenslauf in einer intersektionalen Stichprobe das "Wer", "Wann", "Wie"

und die assoziierten gesundheitlichen Outcomes der Erfahrungen von Patient*innen mit Gewalt in der gynäkologischen Versorgung untersuchen. Es wird auch einige Konzepte aus der Soziologie und den Gender Studies integrieren, um die verschiedenen Phasen der Forschung zu informieren, einschließlich der Entwicklung eines validierten Fragebogens zur Operationalisierung gynäkologischer Gewalt.

Ein interdisziplinäres Forscher*innen-Team wird das Projekt mit einer Laufzeit von fünf Jahren verantworten. Wir hoffen, dass wir mit Ärzt*innen, Gesundheitsorganisationen und Patient*innen zusammenarbeiten können, um Fortschritte bei der Verbesserung der gynäkologischen Versorgung und letztendlich bei der Gesundheit für alle zu erzielen.

Mehr Informationen unter:

<https://sites.google.com/view/celinemiani/home>

Ansprechpartner*in:

Dr.‘in Céline Miani-Vial: celine.miani@uni-bielefeld.de

NEUES AUS DER FAKULTÄT

PROF.'IN DR. CLAUDIA MAIER PROFESSORIN FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT UND VERSORGUNGSFORSCHUNG



© privat

Seit August 2023 lehrt und forscht Prof.'in Dr. Claudia Maier an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Ihre Forschungsschwerpunkte orientieren sich an den Herausforderungen sowie zukunftsweisenden Themen der Pflegewissenschaft: (i) Forschung zu Akademisierung und neuen Rollen/Tätigkeiten in der Pflege (u. a. Advanced Nursing Practice), (ii) Verbesserung des Arbeitsumfelds Pflege, Organisationsentwicklung und Qualität in der Pflege, (iii) intra- und multi-professionelle Teams und Versorgungsmodelle und (iv) Innovationen in der Pflege. Die Forschung von Frau Prof.'in Claudia Maier ist geprägt von national und international vergleichender Forschung in der Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung.

Prof.'in Claudia Maier ist Senior Fellow der University of Pennsylvania, School of Nursing, USA, sowie Senior Fellow des European Observatory on Health Systems and Policies, Belgien. Sie ist stellvertretende Herausgeberin der Fachzeitschrift *Human Resources for Health*. Darüber hinaus ist sie regelmäßig in beratender Tätigkeit für das WHO Regionalbüro Europa zum Thema Advanced Nursing Practice und erweiterte pflegerische Rollen tätig.

Von 2015 bis 2023 war Prof.'in Claudia Maier an der Technischen Universität Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, davon von 2021 bis 2023 als Nachwuchsgruppenleiterin (u. a. BMBF-Projekt BSN4Hospital, EU-Magnet4Europe Studie). Von 2014-2015 hat sie als Harkness Fellow/Stipendiatin ein Forschungsjahr bei Prof.'in Linda H. Aiken an der University of Pennsylvania, USA (Commonwealth Fund/ B. Braun) verbracht. Zuvor, von 2011 bis 2014, war Claudia Maier beim Gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS (UNAIDS) im Bereich Gesundheitssystem- und Personalstärkung, Integration von HIV/AIDS Programmen und Skill-mix tätig. Von 2008-2011 arbeitete sie beim European Observatory on Health Systems and Policies in Brüssel und von 2007-2008 beim Generaldirektorat Sanco (Santé) in Brüssel.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag6/index.xml>

Ansprechpartner*in:

Prof.'in Dr. Claudia Maier: claudia.maier@uni-bielefeld.de

DR. TIMOTHY MC CALL
VERTRETUNGSPROFESSOR FÜR UMWELT
UND GESUNDHEIT

Seit dem 01. November 2023 hat Dr. Timothy Mc Call den seit 2022 unbesetzten Lehrstuhl der AG 7 Umwelt und Gesundheit an der School of Public Health der Universität Bielefeld im Rahmen einer Vertretungsprofessur übernommen.



© privat

Entsprechend der interdisziplinären und der gesellschaftlichen Ausrichtung von Public Health hat Timothy Mc Call im Rahmen seiner wissenschaftlichen Ausbildung an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld eine ganzheitliche Sichtweise auf das Themenfeld Umwelt und Gesundheit inne. Neben wissenschafts-theoretischen Kenntnissen hat er umfassend praktische und methodische Erfahrungen im Bereich Umwelt und Gesundheit erworben. Er beschäftigt sich momentan u. a. mit den Forschungsschwerpunkten Environmental Public Health und Urban (Mental) Health und der Frage, welche neurowissenschaftlichen Erkenntnisse für die (Environmental) Public Health Forschung relevant sind. Außerdem kann er Forschungserfahrungen im Bereich Umwelt- und Gesundheitsbildung, Umwelt- und Gesundheitskommunikation sowie Umweltbewusstsein und -verhalten vweisen. Darüber hinaus umfasst seine bisherige Forschungsarbeit die Themenfelder Klimawandel, -anpassung und -schutz sowie Nachhaltigkeit & Gesundheit. Die Themenfelder bearbeitet er sowohl

literatur- als auch datenbasiert, so dass er fundierte Erfahrungen in quantitativen wie auch qualitativen Analyseverfahren mitbringt.

Aufgrund seiner langjährigen Beschäftigung an der Arbeitsgruppe 7 ist Timothy Mc Call mit den Lehr- und Forschungsgebieten vertraut und möchte diese nun um umweltspsychologische und umweltmedizinische Erkenntnisse erweitern. Mit der Ernennung als Vertretungsprofessor möchte er außerdem die Kooperationen zwischen der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, der Abteilung Psychologie und der Medizinischen Fakultät OWL weiter intensivieren und ausbauen.

Neben der Vertretungsprofessur in der Fakultät für Gesundheitswissenschaften arbeitet und lehrt Timothy Mc Call weiterhin als Postdoc in der Medizinischen Fakultät OWL. Dort leitet er in der Arbeitsgruppe 1 Sustainable Environmental Health Sciences eine inter- und transdisziplinär ausgerichtete Juniorforschungsgruppe im Förderprogramm „Gesunde Orte – Therapeutische Landschaften“ bei der Peter Beate Heller-Stiftung im Deutschen Stifterverband. Darin werden gemeinsam mit dem Evangelischen Klinikum Bethel und den LWL Kliniken Gütersloh und Paderborn sowie der Freien Universität Bozen die Lebensumwelten von psychisch erkrankten Menschen im Setting psychiatrischer Einrichtungen untersucht.

Timothy Mc Call hat in unterschiedlichen wissenschaftlichen Forschungsvorhaben mitgewirkt. Unter anderem das vom BMBF geförderte und transdisziplinär ausgerichtete Verbundprojekt „Zukunftsstadt – Klimaresiliente grüne Quartiere – Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität in städtischen Quartieren (KlueQ)“ sowie das vom Umweltbundesamt geförderte Forschungsvorhaben zur „Erfassung potenziell gesundheitsförderlicher Effekte durch die Reduktion der Kohlefeuerung zur Energiegewinnung“. In einem weiteren Vorhaben „Stadtentwicklung und Gesundheit – disziplinärer und sektoraler Brückenbau“ (gefördert durch die Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stifterverband) hat sich Timothy Mc Call mit dem Begriff der Transdisziplinarität im Kontext einer gesundheitsförderlichen Stadtentwicklung beschäftigt. In

dem Projekt „Analyse gesundheitsförderlicher kommunaler Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel (KommAKlima)“ (gefördert durch das BMUB) hat er unterschiedlichen Prozesse analysiert und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel in unterschiedlichen Kommunen (z. B. Leipzig, Hamburg und Bielefeld) verwendet.

Durch seine Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sachverständigenrat für Umweltfragen, hat er außerdem umfangreiche Erfahrungen in der wissenschaftlichen Politikberatung erworben. Ferner hat er durch die langjährige aktive Mitarbeit im und Leitung des Arbeitskreises Umwelt der Initiative „Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region“ der Universität Bielefeld und Stadt Bielefeld, universitätsübergreifende Erfahrungen in der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit gesammelt. Timothy Mc Call ist zudem Mitglied im Netzwerk „German Alliance for Global Health Research“ des Bundesforschungsministeriums.

JULIANE DÜVEL **NEUE LEITERIN DES CENTRE FOR ELECTRONIC PUBLIC HEALTH (CEPHR)**

Seit 01. September 2023 hat Juliane Düvel die Leitung und damit die Revitalisierung des seit Oktober 2021 unbesetzten CePHR übernommen.



© Universität Bielefeld

Juliane Düvel bringt Forschungserfahrung aus den Bereichen Versorgungsforschung, Innovationen und Digitalisierung im Gesundheitswesen mit. Sie begleitete unter anderem ein BMG-gefördertes Projekt für den Zugang mobiler Gesundheitstechnologien in die GKV-Versorgung und ist in einem weiteren fakultätsübergreifenden Forschungsprojekt, in dem ein KI-basiertes Entscheidungsunterstützungstool zur antibiotischen Therapie bei Sepsispatient*innen entwickelt wird, tätig.

Darüber hinaus liegen ihre Forschungsinteressen im Bereich digitaler Innovationen für die Gesundheitsversorgung, aber auch im Einsatz digitaler Tools im Rahmen von Gesundheitsförderung und Prävention. Des Weiteren möchte sie den Bereich der Akzeptanz digitaler Technologien methodisch weiter ausbauen. Bisher konnte Juliane Düvel bereits zwei Forschungsanträge, eine EU-Horizon-Kooperation zu einem innovativen digitalen Entscheidungsunterstützungstool bei der Arz-

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag7/index.xml>

Ansprechpartner*in:

Dr. Timothy Mc Call: timothy.mc_call@uni-bielefeld.de

neimittelgabe von Demenzpatient*innen in der Palliativversorgung sowie einen BMG-Antrag für ein ambulantes Telemedizinzentrum stellen.

Juliane Düvel hat von 2004 bis 2007 eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Physiotherapeutin absolviert und sowohl im akutstationären, rehabilitativen wie auch ambulanten Bereich gearbeitet und so umfangreiche praktische Erfahrungen im Gesundheitssystem gesammelt. Ab 2013 hat sie Gesundheitswissenschaften (B.Sc.) an der Charité-Universitätsmedizin zu Berlin studiert und anschließend in den Masterstudiengang *Public Health* an der Universität Bielefeld gewechselt. Von November 2018 bis August 2023 war sie am Lehrstuhl Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement (AG 5) von Prof. Dr. Wolfgang Greiner tätig.

Mehr Informationen unter:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/cephr/>

Ansprechpartner*in:

Juliane Düvel: juliane.duevel@uni-bielefeld.de

NEUE GRADUIERTENSCHULE HEALTH POLICY AND SYSTEMS IN UNCERTAINTIES (GRASP)

Öffentliche Gesundheitssysteme haben die Aufgabe, die Bevölkerung zuverlässig vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, medizinische Versorgung sicherzustellen und Gesundheit zu fördern. Dafür werden komplexe Institutionen erschaffen, die einen möglichst breiten Gesundheitsschutz für die Menschen im ge-

samten Land gewährleisten sollen, Prävention ermöglichen und nach hochspezifischem Wissen zur Reaktion auf Gesundheitsgefahren suchen. Durch die Covid-19-Pandemie wurden jedoch die Grenzen dieser Systeme aufgezeigt. Wie aber können Gesundheitspolitik und -versorgung mit dieser neuen unsicheren Situation umgehen? Das soll in der neuen Graduiertenschule *„Health Policy and Systems in Uncertainties“* (Gesundheitspolitik und -systeme unter Unsicherheit) an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften ab dem Frühjahr 2024 untersucht werden.

Acht neue Mitarbeiter*innen werden dazu in verschiedenen Arbeitsgruppen der Fakultät an ihren Promotionsprojekten forschen und gemeinsam an begleitenden Lehrveranstaltungen teilnehmen. In diesem kollektiven Forschungs- und Lernumfeld sollen die Mitarbeiter*innen der Graduiertenschule in innovativen Projekten neue Erkenntnisse erarbeiten, sich miteinander austauschen und unterstützende Lehrinhalte vermittelt bekommen. Das vereinende Thema der Graduiertenschule ist die neue Unsicherheit bzw. Ungewissheit, deren Vieldeutigkeit mit dem Begriff der *Uncertainties* im Plural erfasst werden und welches nicht willkürlich ausgewählt wurde: Angesichts der durch die Gleichzeitigkeit von Bedrohungen durch Pandemien, Umweltveränderung, gewalttätige Konflikte oder Wohlstandseinbußen sich manifestierenden Polykrise unserer Gesellschaft machen Menschen im Alltag Erfahrungen mit dem Bruch ihrer Erwartungen. Die dadurch erzeugten Verunsicherungen und Ungewissheiten betreffen alle und werden besonders schnell im Zusammenhang mit Gesundheitsfragen relevant.

Neben der Notwendigkeit einer vordringlichen Beschäftigung mit *Uncertainties*, um deren Tragweite für das Gesundheitssystem aufzuklären und die gesundheitspolitischen Reaktionen darauf zu entwickeln, stellt das Thema noch aufgrund seines Querschnittscharakters für die Fakultät ein lohnendes Forschungsfeld dar. Es wird von verschiedenen Disziplinen unterschiedlich wahrgenommen, theoretisch konzeptualisiert und methodisch bearbeitet. Folglich lassen sich in einem pluralistischen Forschungsumfeld wie der Fakultät für Gesundheitswissenschaften die differenzierten Aspekte

dieses komplexen Themas in ihrer Vielfalt hervorragend erfassen um im interdisziplinären Austausch, mit allen Grenzen und Möglichkeiten, neue Erkenntnisse zu generieren.

Die Ausschreibung für die acht künftigen Mitarbeiter*innen der Graduiertenschule wurde international lanciert und durch eine Informationsveranstaltung unterstützt. Aktuell wertet die Auswahlkommission die vielen, auch internationalen Bewerbungen aus. Bis zum März 2024 sollen dann die Mitglieder der Graduiertenschule ihre Stellen antreten. Über die offizielle Eröffnung und das geplante wissenschaftliche Begleitprogramm, welches für alle Interessierten geöffnet ist, wird über die Homepage der Fakultät rechtzeitig informiert werden.

Mehr Informationen unter:

https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/forschungsprofile/graduat_school/index.xml

Ansprechpartner*in:

Dr. Jörn Knobloch: joern.knobloch@uni-bielefeld.de

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Möchten Sie Kontakt zu uns aufnehmen? Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Melden Sie sich gern unter:

news.gesundheit@uni-bielefeld.de